

Belmer findet Nemo

Sascha Bücken taucht zu seinem Riff im Wohnzimmer ab

Von Stefanie Hiekmann

BELM. 1000 Liter Wasser schwappen Tag und Nacht in Sascha Bückers Wohnzimmer umher. „Es muss immer in Bewegung sein“, sagt der Belmer Meerwasseraquarist. Korallen, Clown- und Doktorfische wie „Nemo“ und „Dori“, aber auch Grundeln, die Kies vom Boden fressen, säubern und wieder ausspucken, leben in dem gigantischen Meerwasserbecken des 36-jährigen Familienvaters. „Es ist mein Stückchen Urlaub im Wohnzimmer“, sagt er.

Seit zehn Jahren widmet sich Sascha Bücken diesem Hobby. Nachdem er schon von Geburt an Süßwasserbecken kennt, sei es nach so vielen Jahren fast unvermeidlich gewesen, den „Sprung zum Meerwasser“ zu nehmen. Der Sprung bedeutet nämlich eine Herausforderung. Die meisten Aquarien sind Süßwasserbecken. Deren Pflege sei keine große Kunst, der Aufwand gleich null, meint Bücken. Filter und Heizstab ins Becken, und gut ist. Beim selbst aufbereiteten Meerwasser sehe das allerdings anders aus: Wer hier blauäugig rangehe, komme nicht weit.

Sascha Bücken muss nicht nur jeden tierischen Bewohner seines Wohnzimmeriffs kennen, sondern auch die einzelnen Nahrungsketten und die Verhaltensweisen untereinander. Die chemische Zusammensetzung des Wassers, die erforderliche Dichte, Salzkonzentration und die Temperatur – wenn man Sascha Bücken nachts um drei wecken würde, wüsste er all das aus dem Effeff.

Der Laie sieht das nicht. „Die Leute kommen zu mir, stehen stundenlang vor dem Aquarium und staunen, aber den Aufwand erahnt niemand“, sagt Bücken. Woher auch? Lauter bunte Fische, Muscheln, farbenprächtige Korallen, die sich wie Federn mit der elekt-



Urlaub hat sich der Belmer Sascha Bücken ins Wohnzimmer geholt. Der Familienvater hat ein 1000-Liter-Meerwasserbecken aufgebaut, in dem Korallen, Grundeln, Clown- und Doktorfische leben. Elektrische Schaltungen, 25 Steckdosen, Kanister mit chemischen Flüssigkeiten, Wassertests, Temperaturanzeiger und ein Anschluss zum Wasseraufbereitungssystem im benachbarten Badezimmer sorgen für ein rifftypisches Milieu.

Fotos: Stefanie Hiekmann

risch erzeugten Meerwasserströmung bewegen, und dann die beiden Lieblinge von Bückers Tochter Celina (6): Nemo und Dori, die sie nach ihren gleich aussehenden Partnern aus dem Disneyfilm benannte. Wo soll bei der Träumerei Platz für Fachwissen und Arbeit bleiben?

Labor unterm Becken

Die Antwort befindet sich unter dem 1000-Liter-Becken: Was aussieht wie ein mit Geschirr gefüllter Wohnzimmerschrank, entpuppt sich nach dem Aufklappen der hölzernen Schranktüren als kleines Chemielabor. „Meine Apotheke“, sagt Bücken. Hier befinden sich

elektrische Schaltungen, 25 Steckdosen, Kanister mit chemischen Flüssigkeiten, Wassertests, Temperaturanzeiger und ein Anschluss zum selbst gebauten Wasseraufbereitungssystem im benachbarten Badezimmer, das dadurch auch nicht als solches nutzbar ist. Das Wichtigste sind die chemischen Kanister, aus denen automatisch Flüssigkeit ins Becken gepumpt wird. Das ist die Spurelementenahrung für die Tiere. Hier entscheiden wenige Milliliter über Leben und Tod. Ebenso im Fall der Elektrik: „Beim Stromausfall kann mir das ganze Becken über die Wupper gehen“, sagt Bücken. Einmal gab es diesen

Fall. Durch Notstromaggregate, fachkundiges und schnelles Eingreifen ging es nochmals gut. Wenn Wasser verdunstet, wird es automatisch aus dem eigenen „Badezimmerkreislauf“ nachgepumpt. Sonst würde die Salzkonzentration zu hoch – auch ein Endzeitszenario für das Becken.

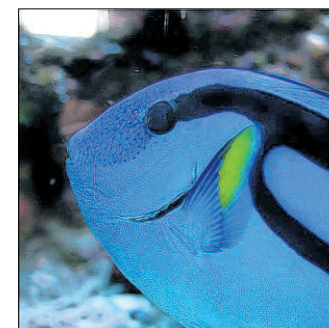
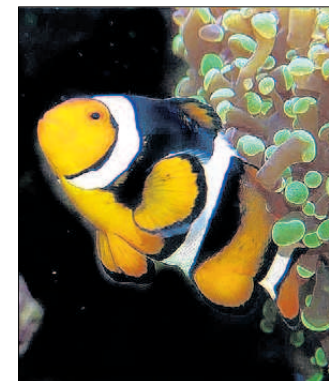
Viel Arbeit kostet das Riesenaquarium im Aufbau: Regentonnen zeichnen wochenlang das Wohnzimmer: 1000 Liter Osmosewasser musste Bücken selbst aufarbeiten, mit Meersalz versehen und dann reifen lassen. Nach und nach kamen die Lebewesen hinzu, die Bücken bei Züchtern „von Kiel bis Bayern“ ge-

kauft hat. Einen Wert möchte er nicht veranschlagen. „Es ist mein Hobby, eines, das nicht käuflich ist.“

Auch seine Internetseite ist Teil davon: Mit www.meeresparadies.de hat er es sogar schon mal zur „Website des Monats“, beim Hobbyportal „Wohnzimmerriff“ geschafft. „Man kennt sich in der Aquaristik.“ Schon häufig habe er Interessierte zu sich eingeladen, sein Wissen und seine Erfahrungen weitergeben. Die meisten Kontakte entstehen im Internet.

Kindergarten zu Besuch

Auch der Belmer Kindergarten Astrup hat sich die Unterwasserwelt schon an-



gesehen. In der Region gibt es kaum Austauschmöglichkeiten. Der einzige Laden, den er für die Versorgung seiner exotischen Bewohner ansteuern könne, sei „Aumöller“ in Belm. Der nächste Hobbyaquarist, mit dem er in Kontakt steht und sich bei der Versorgung zu Urlaubszeiten hilft, lebt in Rheine. „Zwei Wochen kann ich eine Urlaubsversorgung einrichten“, sagt der Familienvater, der beruflich als Automobilkaufmann arbeitet. Darüber hinaus würde es kompliziert. Doch zwei Wochen Tapetenwechsel reichen den vier Bückers auch völlig aus: Schließlich genießen sie einen Dauerurlaub in den eigenen vier Wänden.